

Mittendrin

Ich sitze mittendrin im alltäglichen Rauschen: im Autoverkehr, der Arbeitswoche, im Lärm der Nachrichten, im Gewand aus To-dos und Erwartungen. Mittendrin bedeutet aber nicht, dass ich der Mittelpunkt bin – es bedeutet, dass ich wach bleibe, während die Welt sich dreht, und dass ich auswähle, was wirklich zählt.

Mittendrin heisst für mich auch Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, statt sich am Rand zu verstecken. Statt sich von Oberflächlichkeiten treiben zu lassen, höre ich auf das, was fehlt, auf die Dinge, die mir wirklich wichtig sind. Die Stille, die sich zwischen die Geräusche schiebt.

Bin ich im Mittendrin, können auch Fehler sichtbar werden. Und ja, sie tun weh. Aber sie sind keine Pleiten, sondern Wegweiser. Sie zeigen mir, wo ich länger hinschauen soll, wo ich dichter an meine Werte herangehen darf.

Am Ende des Tages ist mein Mittendrin weniger der Ort als der Zustand: Aufmerksamkeit statt Ablenkung, Verantwortung statt Ausreden, Nähe statt Oberflächlichkeit. Und vielleicht ist das der tiefere Sinn: Nicht darin, überall präsent zu sein, sondern dort, wo es zählt, präsent zu bleiben, gegenwärtig zu sein, wo die Seele berührt wird und sich unsere wahre Menschlichkeit entfaltet.

Petra Müller, Sozialdiakonin